

Friseur-Engel zeigen großes Herz für Hilfsbedürftige

Die Barber Angels schneiden Obdachlosen oder von Altersarmut betroffenen Menschen kostenlos die Haare. Die Initiative des Biberacher Friseurmeisters Claus Niedermaier begeistert inzwischen Berufskollegen weltweit. Ihr Einsatzgebiet reicht von Chile bis Norwegen **VON ULRICH STEUDEL**

Mit ihrer Kleidung erinnert die Barber Angels Brotherhood eher an eine Rockergruppe als an „Herzensemenschen“, wie ihr Gründer seine Mitstreiter bezeichnet. Denn wo die schwarzen Friseur-Engel der Bruderschaft auftauchen, muss niemand Angst haben. Ganz im Gegenteil: Die Barber Angels um Claus Niedermaier verschenken mit einem kostenlosen Haarschnitt ein Stück Würde an Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. „Unsere Währung heißt Dankbarkeit“, sagt Niedermaier. Und die erfahren die Barber Angels bei ihren Einsätzen zuhauf.

2016 hat der Biberacher Friseurmeister den Hilfsverein mit zehn Kollegen gegründet. Seither ist die Mitgliederzahl auf mehr als 450 angestiegen, sind die Barber Angels in allen Bundesländern aktiv. Woche für Woche schweben die Engel in ihrer Freizeit aus, um in Suppen-



Der Biberacher Friseurmeister Claus Niedermaier bei einer Aktion der Barber Angels in Hamburg, bei der 260 Obdachlose frisuriert wurden. Foto: Uwe Hoffmann

„
Unsere Währung heißt Dankbarkeit.“
Claus Niedermaier
Friseurmeister

küchen und Bahnhofsmissionen Obdachlose zu frisieren - gegen Gotteslohn. Ein gepflegtes Erscheinungsbild mit einer ordentlichen Frisur soll den vom Schicksal gezeichneten Frauen und Männern Ansporn sein, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen, vielleicht sogar eine geregelte Arbeit zu finden. Inzwischen kommen längst nicht mehr nur Obdachlose zu den Aktionen der Barber Angels. Sie frisieren alle Hilfsbedürftigen. „Menschen, bei denen es hinten und vorne nicht reicht“, wie es Claus Niedermaier formuliert. Immer öfter werden die Friseur dabei mit Altersarmut konfron-

tiert. „Kürzlich habe ich eine 80-jährige Frau frisuriert, die sich seit Jahren keinen Haarschnitt leisten konnte. Dabei ist das Aussehen so wichtig für ein würdevolles Leben im Alter“, sagt Niedermaier. Aber aus Scham würden viele bedürftige Menschen niemals aufs Amt gehen und um Unterstützung bitten.

Das Engagement der Barber Angels hat sich längst über Grenzen hinweg herumgesprochen. Weltweit folgen Friseure dem Vorbild ihrer deutschen Berufskollegen. So sind Gruppen, sogenannte Chapter, in Österreich und in der Schweiz entstanden, in

„
Das Aussehen ist so wichtig für ein würdevolles Leben im Alter.“
Claus Niedermaier
Friseurmeister

Norwegen und in den Niederlanden sowie in Spanien und Südamerika. Insgesamt haben sich zwischen Chile und Nordkap knapp 700 Friseurinnen und Friseure der Barber Angel Brotherhood angeschlossen. Demnächst wollen nach Kolumbien auch Friseure in Brasilien ein weiteres Chapter gründen. Außerdem sei ein Pilotprojekt in London geplant.

Die Einsätze der Barber Angels laufen nach einem festen Schema ab. Sie kontaktieren Sozialeinrichtungen. Diese vergeben Gutscheine an Bedürftige. Bei den Aktionen sind 15 bis 20 Angels vor Ort, die am Tag bis zu 150 Menschen frisieren. Mitunter bringen sie Mediziner mit, die den Gesundheitszustand prüfen und bei Bedarf einen Arztbesuch empfehlen. Augenoptiker spendieren Sehtest und Lesebrillen. Rund 65.000 Frauen und Männer, denen das Geld für einen Frisurbesuch fehlt, wurden bei den Aktionen bisher kostenlos frisuriert.

Jeder Barber Angel sollte bis zu sechs Einsätze im Jahr für die gute Sache einbringen, manche kommen auf 30, Claus Niedermaier ist fast jedes Wochenende unterwegs. Die Kosten für Anreise und Verpflegung übernehmen die Friseure selbst, Material wie Haarwaschhauben oder Hygieneartikel werden über Spenden finanziert. Um Spenden zu generieren, fahren die Barber Angels auch schon mal zum berühmten Hardrockfestival nach Wacken, wo sie Besuchern und Rockstars gegen eine Spende Mähne und Bärte stutzen. Selbst bei der „Schlamm Schlacht“ in diesem Jahr waren sie mit 24 Frisuren vor Ort.

Bei ihren Einsätzen sind die Barber Angels oft zu Tränen gerührt, wenn sie von den Lebensläufen der Menschen hören und ihre Dankbarkeit spüren. Befragt nach seinem emotionalsten Erlebnis verweist Claus Niedermaier auf einen Einsatz auf Mallorca. Im Fußballstadion von Palma haben 55 Barber Angels aus ganz Europa rund 400 Bedürftigen die Haare geschnitten. „Man glaubt gar nicht, wie viele Menschen auf der Ferieninsel in Armut leben. Und die Corona-Pandemie hat die Lage noch verschärft, weil viele Servicekräfte aus der Tourismusbranche ihren Job verloren haben“, verweist Niedermaier auf die Schattenseiten im vermeintlichen Urlaubsparadies. „Aber wir haben die Menschen wieder zum Strahlen gebracht. Da musste ich schon mal eine Träne verdrücken.“

Anerkennung dafür kommt nicht nur von den Menschen, denen die Barber Angels helfen. So wurden sie schon von Bundespräsident Steinmeier zum Sommerfest eingeladen. Besonders stolz ist Claus Niedermaier aber auf den Grand Prix Humanitaire de France. Als erster deutscher Verein wurde die Barber Angel Brotherhood in Paris mit dem Orden für Menschlichkeit ausgezeichnet.

<https://b-a-b.club>

Parkettleger möbeln ehrenamtlich alte Böden auf

Einmal im Jahr gehen Parkettleger auf Tour, um in ihrer Freizeit ohne Bezahlung in historischen Gebäuden ihr Können zu zeigen und selbst dabei zu lernen

Deutsches Handwerk hilft. So hieß eine Initiative, die Peter Maffay dabei unterstützte, in Rumänien ein Hilfsprojekt für benachteiligte Kinder auf den Weg zu bringen. Das liegt gut zehn Jahre zurück. Heute erleben in Tabalugahaus von Radeln jährlich rund 300 Kinder therapeutische Auszeiten - auch dank der vielen Handwerker, die damals ihre Freizeit opferten, um für die Peter Maffay Stiftung die Armele hochzukampeln. Die Parkettleger, die zwischen 2011 und 2015 dreimal in Siebenbürgen waren, haben inzwischen einen eigenen Hilfsverein gegründet. Als „Parkettleger on Tour“ treffen sich engagierte Meister, Gesellen und Lehrlinge einmal im Jahr, um in einem historischen Gebäude alte Fußböden in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.

Treibende Kraft hinter den ehrenamtlichen Einsätzen ist Parkettlegermeister Ernst Müller. Der ehemalige Berufsschullehrer an der Gewerblichen Schule Ehinglen blickt gern auf die erste Fahrt nach Rumänien zurück. „Mit vier Lehrlingen und fünf Meistern aus der damaligen Innung Baden-Württemberg Nord haben wir im ehemaligen Pfarrhaus von Radeln die Böden renoviert. Wir waren mit vier Transportern voller Material und

Werkzeug acht Tage unterwegs. Die Hälfte davon ging allein für die Hin- und Rückreise drauf“, erinnert sich Müller an den abenteuerlichen Einsatz. Trotz oder gerade wegen der schwierigen Arbeitsbedingungen vor Ort, seien solche Einsätze für Lehrlinge oder junge Gesellen eine wichtige Erfahrung. „Auf solchen Baustellen muss besonders viel improvisiert werden. Da können Auszubildende eine Menge lernen“, weiß Ernst Müller aus seiner 42-jährigen Tätigkeit als technischer Lehrer.

Das war auch ein wichtiger Anreiz für die Parkettleger, nach ihrem letzten Einsatz in Radeln ihr ehrenamtliches Engagement nicht einfach aufzugeben. Gerade alte Schlösser oder historisch wertvolle Gebäude bergen oft Parkettböden von einer inzwischen selten gewordenen Eleganz. Holzböden, die einst hohe Anforderungen an das handwerkliche Können ihrer Schöpfer gestellt haben und heute nicht mehr vorhanden oder stark beschädigt sind. Dort, wo Böden nach historischem Vorbild rekonstruiert werden müssen, können ambitionierte Parkettleger zeigen, welche Vielfalt an Techniken sie beherrschen. Und Lehrlinge lernen, was in der Berufsausbildung gar nicht mehr vermittelt werden kann.



Ernst Müller, Vorsitzender des Vereins Parkettleger on Tour, zusammen mit Marie Sophie Bückmann beim ehrenamtlichen Einsatz auf Schloss Altenstein in Thüringen. Foto: Heiko Matz

Schon ein Jahr nach dem letzten Einsatz im rumänischen Radeln trafen sich die Parkettleger in der Burg Liebenstein im tschechischen Liba. Weitere Projekte folgten zum Beispiel im Barockschloss Dahlen oder in der Hubertusburg Wernsdorf in Sachsen sowie im Winzermuseum Rauenberg im Rhein-Neckar-Kreis. Überall kümmern sich ehrenamtlich engagierte

Bürger in Vereinen um den Erhalt der historischen Objekte, was ohne staatliche Fördermittel oder private Spenden nicht möglich wäre. Da sind die Parkettleger on Tour gern gesehene Gäste. Ernst Müller, inzwischen im Ruhestand, aber in der Branche noch bestens vernetzt, organisiert dafür auch Geld- und Materialspende Sponsoren aus der Industrie.

So auch für die Einsätze in Bad Liebenstein, wo die Parkettleger schon zweimal für die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten gearbeitet haben. Im Schloss Altenstein, einst Sommerresidenz der Herzöge von Sachsen-Meiningen und 1982 bei einem Brand schwer beschädigt, wurde 2022 der Speisesaal nach historischem Vorbild mit einem neuen Eichenholzparkett versehen. Das Schloss beherbergt zudem eine Gedenkstätte für den Komponisten Johannes Brahms. Deren Vorraum benötigte ebenfalls einen neuen Fußboden, für den keine Vorgaben zu beachten waren. So konnten die Parkettleger ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Sven Grunwald nutzte den Freiraum und entwarf ein Motiv mit zwei großen und mehreren kleinen Sternern.

Der Meister aus dem sächsischen Delitzsch war bereits 2015 in Radeln dabei - damals noch als Azubi im zweiten Lehrjahr. Inzwischen hat er seinen Meisterbrief in der Tasche und einen Betrieb gegründet. Die ehrenamtlichen Einsätze waren für ihn eine wichtige Motivation, sich im Handwerk weiterzubilden. Heute ist er selbst als Referent in der Meisterausbildung aktiv und engagiert sich im Vorstand der Parkettleger on Tour.

Der Verein bietet also nicht nur neue Holzfußböden für betagte Schlösser, sondern auch Chancen für junge ambitionierte Handwerker wie Lisa Tiepeltmann. Die 22-Jährige sammelt seit 2019 bei den ehrenamtlichen Einsätzen wichtige Erfahrungen, die ihr unter anderem den vierten Platz bei den Euro-Skills in Danzig einbrachten.

Bei ihrem zweiten Einsatz in Bad Liebenstein im Juni mussten die Parkettleger on Tour kurzfristig improvisieren, weil das örtliche Denkmalamt sein Veto eingelegt hatte. „Wir sind keine Restauratoren“, klärt Ernst Müller auf. „Aber wir können historische Böden nach den Vorgaben alter Muster nachbilden.“ Und so fanden die ehrenamtlichen Parkettleger auch in diesem Jahr in Bad Liebenstein zwei Objekte, wo ihre Hilfe willkommen war: In der Villa Feodora bekam das historische Trauzimmer einen neuen Parkettboden und im Schloss Altenstein wurden zwei Parkettböden im Hofmarschallamt verlegt.

Momentan planen die Parkettleger on Tour bereits ihren nächsten Einsatz für das kommende Jahr. Zwei Objekte stehen in der näheren Auswahl: Schloss Zerbst im Anhaltinischen oder Schloss Martinfeld im Eichsfeld. **ste**

www.parkettleger-on-tour.de

Konditormeister erforscht Orgelbau

Johannes Wolff widmet seine Freizeit dem musikalischen Erbe seiner Heimatstadt Adorf

Das sächsische Vogtland gilt als bedeutendste Region des Musikinstrumentenbaus in Europa. Im sogenannten Musikwinkel zwischen Markneukirchen, Klingenthal und Schöneck entstehen nahezu alle Instrumente, die ein Orchester erklingen lässt. Für den Orgelbau ist die Region weniger bekannt. Dabei wurden zwischen 17. und 19. Jahrhundert in Adorf über mehrere Generationen hinweg weit über 100 Orgeln gebaut. Dass dieses historische Erbe nicht in Vergessenheit gerät, verdankt die Kleinstadt dem unermüdlichen Engagement eines Konditormeisters. Seit Jahrzehnten erforscht Johannes Wolff in seiner Freizeit die Geschichte des Adorfer Orgelbaus und die musikalische Tradition des Ortes.

In akribischer Detektivarbeit hat der Hobbyhistoriker Archive durchstöbert, Dokumente und Notenmaterial zusammengetragen, Kirchen besucht und Orgeln fotografiert, die zwischen 1625 und Ende des 19. Jahrhunderts in Adorf entstanden sind. In einem rund 40 Quadratmeter großen Kellerraum unter seiner Backstube verbirgt sich eine wahre Fundgrube an Wissen über die Orgelbauer-Dynastie Trampeli sowie den Komponisten Johann Caspar Kerll. Der Sohn von Caspar Kerll, dem ersten ortsanässigen Orgelbauer in Adorf, machte als kurfürstlicher bayerischer Hofkapellmeister in München und Organist am Wiener Stephansdom Karriere und gilt als erster deutscher Opernkomponist von Rang, dessen



Konditormeister Johannes Wolff in seinem Archiv, wo er nicht nur Fotos von Trampeli-Organen aufbewahrt, sondern vor allem wichtige Dokumente, die von der großen Orgelbau-Tradition in Adorf zeugen. Foto: Andreas Wetzel

Werk wohl auch Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel beeinflusst hat.

Ohne das Engagement von Johannes Wolff wäre von der einstigen Orgelbau-Tradition in Adorf nicht viel übrig. Die Trampeli-Werkstatt ist 1904 einem Brand zum Opfer gefallen. Einzig das ehemalige Wohnhaus der Familie existiert noch, nach jahrelangem Leerstand jedoch in einem jämmerlichen Zustand. Spätestens 2027, wenn sich der Geburtstag von Johann Caspar Kerll zum 400. Mal jährt, soll das historisch bedeutsame Gebäude in neuem Glanz erstrahlen. Um die aufwendige Sanierung, ge-

fördert von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, kümmert sich der Verein Klassische Musik Adorf unter Vorsitz des Opern- und Konzertsängers Wolf Matthias Friedrich. Konditormeister Johannes Wolff ist sein Stellvertreter.

Dass das Vorhaben gelingen wird, daran glaubt der 66-Jährige felsenfest. Immerhin hat er mit seiner Überzeugungskraft schon viele Spenden eingeworben, die dazu beigetragen haben, dass bisher 15 Trampeli-Organen restauriert werden konnten. Jüngstes Beispiel ist die Orgel in der St. Kilian Kirche zu Gröst in Sachsen-Anhalt. Rund 50 Jahre war das An-

fang des 19. Jahrhunderts erbaute Instrument aus der Werkstatt von Johann Gottlob Trampeli nicht mehr spielbar, ehe Anfang September wieder Musik von Bach den Kirchenraum flutete. „Die Restaurierung dieser zweimanualigen Orgel war schon ein Kraftakt, der mehr als 350.000 Euro gekostet hat“, sagt Wolff.

Seine größte Orgel baute Johann Gottlob Trampeli, der bedeutendste Meister der Adorfer Orgelbautradition, für die Leipziger Nikolaikirche. Allerding sind davon nur einzelne Register erhalten geblieben. Die meisten Instrumente befinden sich im weiteren Umkreis von Adorf, aber auch in Dortmund oder Görlitz hat Johannes Wolff Trampeli-Organen aufgespürt, der die Tradition des Orgelbaus in seinem Heimatort seit mehr als 40 Jahren erforscht.

Auf eine große Tradition kann auch seine Bäckerei und Konditorei mit angeschlossenen Café verweisen. Johannes Wolff führt den Handwerksbetrieb in dritter Generation. Und wie es der Zufall will, feiert das Familienunternehmen 2027 sein 100-jähriges Bestehen. Just im Jubiläumsjahr von Johann Caspar Kerll. „Zur Feier der beiden Jubiläen soll vor unserem Café ein Denkmal des Komponisten enthüllt werden“, blickt Johannes Wolff voraus. Und wenn alles nach Plan läuft, wird bis dahin auch das Trampeli-Haus saniert sein. Und das Wolfssche Archiv kann vom Keller in ein modernes Museum umziehen. **ste**

www.klassik-adorf.de

UMFRAGE

Was tun Sie für die Gesellschaft?



Steffen Walther, Malermeister aus Schleiz
Das Schleizer Dreieck ist die älteste Naturrennstrecke Deutschlands. Zum 100-jährigen Jubiläum haben wir das alte Start- und Zielgebäude saniert und zu einem Museum ausgebaut. Planung und Arbeitsleistung wurde von einer Gruppe motorsportbegeisterter Handwerker ehrenamtlich erbracht. Neben mir haben auch Elektriker, Zimmerer, Metallbauer, Wertbetechner, Maurer und Klempner geholfen. Seit August konnten wir rund 1.500 Besucher begrüßen. Das Museum ist am Wochenende von 11 bis 17 Uhr geöffnet und wird von uns Handwerkern ehrenamtlich betreut. Von November bis April ist geschlossen. Foto: privat



Lisa Marr, Orthopädietechnikerin aus Erfurt
In der Berufsschule haben wir 2016 einen Spendenlauf für den Verein „Pro Uganda – Prothesen für ein neues Leben“ organisiert. Dabei wurde so viel Geld gesammelt, dass anschließend zwei Azubis mit nach Afrika durften. Zwei Wochen haben wir vor Ort Prothesen angepasst. Damals mussten wir noch aus dem Koffer arbeiten. Inzwischen gibt es dort eine Werkstatt, Physiotherapeuten und ein Gebäude für Patienten. 2019 war ich als Geselle noch einmal für drei Wochen in Uganda. Und ich sammel Passteile für Prothesen, die bei uns ausrangiert werden, aber in Afrika eine große Hilfe sind. Leider wird das wegen des Medizinprodukterechts immer schwieriger. Foto: HWK Erfurt



Christian Sachse, Friesenlegermeister aus Tausenstein
Zur Weihnachtszeit spende ich immer an einen gemeinnützigen Verein, statt viele kleine Geschenke an Kunden und Geschäftspartner zu machen. Seit 2016 habe ich jedes Jahr 400 Euro für Hilfsprojekte wie den Wünschewagen des Arbeiter-Samariter-Bundes oder das Programm „Bienen machen Schule“ gespendet. Zudem wurden Initiativen in der Nachbarschaft unterstützt, etwa ein Wiederaufbauprojekt und die Tafel. Dieses Jahr möchte ich das Projekt „Raus aus dem Haus“ der Nachbarschaftshilfe Tausenstein unterstützen, die mit einem spendenfinanzierten Bus Ausflugsfahrten für Senioren organisiert. Foto: privat

DOPPELTER GEWINN:

Unternehmen, die auf Erneuerbare setzen, sichern Wohlstand und Zukunft.

Jetzt informieren und Wirtschaft stärken:
energiewechsel.de/unternehmen

80 MILLIONEN GEMEINSAM FÜR ENERGIWECHSEL